

Grußwort

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland

Grußwort bei der Verabschiedung des Akademiepräsidenten Prof. Dr. Paul Nolte
27. Juni 2021
Ev. Bildungsstätte auf Schwanenwerder

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben...“ Wenn ich darüber nachdenke, was Paul Noltes Wirken als Präsident der Evangelischen Akademie zu Berlin charakterisiert, dann kommt mir dieses Wort des Paulus in den Sinn. Denn darum ist es ihm in diesem Amt immer gegangen und darum geht es ihm in all den anderen Ämtern, die er für uns als Evangelische Kirche übernommen hat, z.T. bis zum heutigen Tage und hoffentlich weit darüber hinaus, ob es – um nur einiges zu nennen - das Präsidium des Evangelischen Kirchbautages ist oder 2011 die Mitarbeit am EKD-Text über Evangelische Verantwortungseliten, die Initiative für den 31.10.2017 als bundesweiten Feiertag, das Wirken als Synodaler der EKD in der vergangenen Synodalperiode oder eben seit September 2009 die Präsidentschaft der Evangelischen Akademie und zuvor bereits drei Jahre lang die Mitgliedschaft im Beirat.

Für uns als Evangelische Kirche ist es ein Glücksfall, wenn Menschen wie Paul Nolte in unserer Kirche Verantwortung übernehmen. Denn in einer Zeit, in der die Kirche nicht mehr von vornherein gesetzt ist als normative Instanz in der Öffentlichkeit, in der öffentlich plausibel gemacht werden muss, warum es sich lohnt, auf Stimmen aus der Kirche zu hören, sind Persönlichkeiten wichtig, die genau diese Plausibilität vermitteln. Das ist bei Paul Nolte ganz bestimmt der Fall. Denn man hört auf seine Stimme, nicht zuerst, weil er ein Mensch der Kirche ist, sondern weil er etwas zu sagen hat. Und dass er als einer der renommiertesten Historiker Deutschland etwas zu sagen hat, das bestreitet wohl niemand. Umso kostbarer ist es dann, wenn ein solcher Mensch als im besten Sinne des Wortes „protestantische Persönlichkeit“ den Satz des Paulus ausstrahlt und mit seinem Leben bezeugt: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben...“

Ja, Paul Nolte ist ein überzeugter Protestant. Und er steht für diese Überzeugung auch in der Öffentlichkeit. Dazu gehört, selbstbewusst die evangelische Stimme in der Ökumene einzubringen, aber eben so, dass nicht protestantisches Profilierungsbedürfnis im Zentrum steht, sondern das Evangelium. Dazu gehört auch, kritisch auf die Kirche zu schauen, aber immer so, dass hinter der Kritik die Liebe zur Kirche spürbar wird. Und es gehört dazu, den Öffentlichkeitsauftrag der Kirche ernst zu nehmen. Aber eben so, dass öffentliche Theologie nicht missverstanden wird als religiöse Dekoration politischer Tagesdiskussionen oder als Vergabe von Heiligenscheinen für bestimmte politische Programme, sondern als authentischer Ausdruck dieses Pauluswortes: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben...“

Paul Nolte geht es um die Vernunftpotentiale von Religion und die damit verbundene Verantwortung. Wie genau er damit immer wieder Entscheidendes vorausschauend auf den Punkt bringt, wird an einem Satz deutlich, den er 2015 bei seinem Referat vor der EKD-Synode in Würzburg über „Irritationen der Zivilgesellschaft – Entfremdung, Protest, Gewalt“ gesagt hat: „Evangelischer

Glaube und evangelische Sozialethik sind mit verschwörungstheoretischen Untergangsszenarien schwer vereinbar“. „Aus Heilsvertrauen kommt Weltvertrauen und Arbeiten an der Welt.“ An eine Corona-Krise und die daraus hervorwuchernden Verschwörungstheorien hat damals noch niemand gedacht. Und seine frühzeitigen Warnungen vor diesen Entwicklungen haben mitgeholfen, sie zu begrenzen; dafür gebührt ihm großer Dank.

Seine Entscheidung, sein Amt nach nun knapp zwölf Jahren abzugeben, ist für uns sehr schmerzlich, aber sie verdient nach so vielen Jahren Einsatz in diesem Amt unseren hohen Respekt. Du hast Dein Haus mit der neuen Direktorin der Akademie Friederike Krippner auch hervorragend bestellt, bevor Du nun ausscheidest.

Lieber Paul, ich danke Dir im Namen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland von Herzen für dein Wirken in diesem Amt. Es hat viel Segen darauf gelegen und es ist viel Segen für so viele Menschen daraus hervorgegangen. Und ich bin dankbar dafür, dass an den vielen anderen Stellen, an denen du dich für unsere Kirche engagierst, dieser Satz des Paulus auch in der Zukunft in dir eine lebendige Verkörperung finden wird: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben...“